

Beratungsgespräch ist häufig noch tabu

Gleichstellungsbeauftragte stellt Tätigkeitsbericht dem Rat vor / Sprechstunde kaum genutzt

Bei der jüngsten Sitzung des Rates hat auch die ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Vera Kuhlmann, eine Bilanz des vergangenen Jahres gezogen: So werde die Sprechstunde, die immer montags von 8.30 bis 9.30 Uhr im Rathaus stattfindet, „innerhalb der Verwaltung fast gar nicht wahrgenommen“.

Obernkirchen. Bei der Sprechstunde können Mitarbeiter der Stadt und Bürger Hilfe und Beratung bei Alltagsfragen erhalten. Oft sei die Beratung bei der Gleichstellungsbeauftragten noch ein „Tabu-Thema“ – gerade im ländlichen Raum, zu dem Obernkirchen noch zähle. „Der Gang ins Rathaus ist hier nun einmal nicht anonym“, sagte Kuhlmann. Die, die Rat suchten, müssten über die Flure und in die Zimmer gehen – die Hemmschwelle liege so hoch wie etwa der Besuch beim Sozialamt, stellte Kuhlmann im Gespräch mit unserer Zeitung den Vergleich auf. Viele Menschen hätten Angst, „in eine Schublade gesteckt“ zu werden. Da die Sprechstunde kaum frequentiert werde, sei es wichtig, Gespräche auch außerhalb des Rathauses und der festgelegten Zeiten anzubieten. Das merke sie auch im Umgang mit Angehörigen der Verwaltung: Bei Einstellungsgesprächen ist Kuhlmann immer mit dabei und führt häufig auch nachträglich Gespräche. Das falle leichter in einem „legeren Gespräch“ in einem lockeren Rahmen, als in einer festgesetzten Sprechstunde. Noch sind es nur Frauen, die das Gespräch mit der Gleichstellungsbeauftragten suchten, so Kuhlmann. „Männer haben wohl keine Probleme“, bemerkt sie dazu. „Aber das war ja schon immer so.“ Nach wie vor werde es „belächelt“, wenn Männer Probleme in ihrem Alltag äußerten. Die Veranstaltungen, die Kuhlmann im vergangenen Jahr angeboten hatte, seien aber gut angenommen worden: So werde das Frauenfrühstück, das alle vier Wochen stattfindet, stets von „zehn bis 15“ Frauen besucht, die sich im Alter zwischen 30 und 80 Jahren befänden. Außerdem gab es einen Vortrag über Demenzerkrankung von Annelore Grope vom Gesundheitsamt in Stadthagen. Er sei mit 30 Personen gut besucht gewesen. Annelore Grope informierte über die ersten Signale der Demenzerkrankung, Therapiemöglichkeiten sowie Hilfe im Umgang mit den Betroffenen sowie für die Angehörigen. Weiterhin gab es den Vortrag „Schmerz lass nach“ mit 24 Zuhörerinnen von Sybille Schlusche, und einen Selbstverteidigungskurs für Jungen und Mädchen im Alter von sechs bis 16 Jahren – wegen seiner guten Frequentierung wurde er viermal im Jahr 2009 angeboten. Und auch im neuen Jahr soll es den Kurs wieder geben: „Einmal im Frühjahr und einmal im Herbst“, teilte Kuhlmann mit. Die genauen Termine werden noch bekannt gegeben. mld